

# Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 237.

Donnerstag den 8. October.

1896.

## Wer trägt die Verantwortlichkeit für die Waagegesetz?

\* \* Zwischen der „Germania“ und den „Hamb. Nachr.“ ist ein sonderbarer Streit entstanden über die Frage, ob der damalige Ministerpräsident Fürst Bismarck oder der Kultusminister Dr. Falk geistiger Urheber der Waagegesetz sei. Die „Germania“ hat sich für ihre Auffassung, daß die Initiative von dem Fürsten Bismarck ausgegangen sei, auf Anzeigen berufen, welche Herr Dr. Falk kurz nach seiner Ernennung gegenüber dem Gemahl eines Geh. Ober-Justizraths aus dem Justizministerium gethan habe und zwar in dem Sinne, daß Fürst Bismarck ihn zu Maßregeln treibe, von deren Mißerfolg er überzeugt sei. Ob man einer derartigen gelegentlichen Äußerung des früheren Kultusministers eine so große Bedeutung beizulegen hat, wie die „Germania“ das thut, ist nebensächlich. Der Wortlaut jener Äußerung läßt sich heute, nach 24 Jahren kaum noch feststellen. Daß aber Herr Dr. Falk während den Culturkampf trotz der Ueberzeugung, daß die Kampfmittel untauglich seien, geführt habe, ist unstrittig und völlig ausgeschlossen. Aber selbst wenn es der Fall wäre, würde er, der Colleague des Fürsten Bismarck, die Verantwortlichkeit für die Wahl der Mittel nicht von sich ablehnen können. Herr Falk selbst hat das auch nicht versucht. In Folge einer Herausforderung der „Hamb. Nachr.“ hat er eine Erklärung veröffentlicht dahingehend, „daß — immer auch selbstverständlich im Hinblick auf Besprechungen innerhalb der Staatsregierung — doch die Initiative zu den im Jahre 1872 vorbereiteten, Anfangs 1873 dem Landtage vorgelegten und im Mai desselben Jahres Allerhöchst vollzogenen Kirchenpolitischen Gesetzentwürfen von ihm und nicht von dem Fürsten Bismarck genommen worden sei. Die in seinen Händen befindlichen Schriftstücke zeigten, daß seine formulirten Vorschläge dem Genannten nicht eher zugegangen sind, als den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums.“ Für die Wahl der Waffen, deren sich im Culturkampf die Regierung bedient hat, übernimmt Herr Dr. Falk somit die Verantwortlichkeit. Aber die Verantwortlichkeit für den Culturkampf fällt nichtsbewoener auf den Ministerpräsidenten zurück; ohne dessen Willen Herr Dr. Falk sicherlich nicht an die Stelle des Herrn v. Müller getreten ist, der sich bekanntlich geweigert hat, das Schulausweisgesetz einzubringen. Fürst Bismarck war auch von der Wirksamkeit der Waagegesetz so sehr überzeugt, daß er auf den Sieg im Culturkampf binnen kürzester Frist rechnete. Erst als der erwartete Erfolg ausblieb, — daß er ausbleiben mußte, hätte Politikern, die mit den Verhältnissen innerhalb der katholischen Kirche vertraut waren, als Fürst Bismarck und Dr. Falk von vorn herein klar sein müssen — trat der Zeitpunkt ein, an dem man selbst in Regierungskreisen sich der Zweckmäßigkeit der Waagegesetz bewußt wurde, und Fürst Bismarck die Verantwortlichkeit für alle Einzelheiten der Gesetz auf den Kultusminister abwälzte. Die Waagegesetz, welche dem arbiträren Ermessen der Regierung gar keinen Spielraum ließen, machten der Curie jede Nachgiebigkeit, die nicht zugleich prinzipielle Unterwerfung unter die Staatsgesetz war, unmöglich. Unter diesen Umständen war der modus vivendi mit Rom, wie man euphemistisch den Gang nach Canossa genannt hat, nur auf Grund einer Abänderung der Waagegesetz ins Werk zu setzen.

## Der Zar in Paris.

Die Feierlichkeiten in Cherbourg waren nur eine Art Vorbild zu dem glänzenden Empfang, den die Stadt Paris dem Zaren bereite. Ueber die Aus schmückung der Pariser Straßen und sonstige Feierlichkeiten berichten wir an anderer Stelle. Das Wetter hatte sich am Dienstag aufgeklärt. Zahlreiche Schaulustige strömten nach den Avenuen,

welche der kaiserliche Wagenzug passirte. Die Truppen hatten schon in aller Frühe zur Spalierbildung Aufstellung genommen. Als Schaulustig befanden sich unter den Spalierbildenden Soldaten auch eine Abtheilung Spahis, Turkos und Juaven, die man eigens aus den algerischen Garnisonen herangeholt hatte.

In Versailles bestieg das Zarenpaar den Präsidentenzug und trafen Vormittags mit dem Präsidenten auf dem Ranelagh-Bahnhofe in Paris ein. Viele Hunderttausende bildeten die Straßen nächst dem Ranelagh-Bahnhofe, sowie das Bois de Boulogne, die Champs Elyses, die Place de la Concorde und der Raum vor den Tuilerien besetzt. Die Polizei traf sehr strenge Maßnahmen. Der Bahnhof war in sehr weitem Umkreise abgeperrt. Nur die mit Durchfahrtskarten für die offiziellen Erbkönige versehenen Personen erhielten Zutritt.

Bei der Einfahrt des Zuges wurde die russische Hymne, dann die Marseillaise angestimmt, während vor dem „Hotel des Anvoies“ der Salutsschüsse ertönten. Der Kaiser, die Kaiserin und Präsident Faure blieben 10 Minuten im Empfangsalon. Der Kaiser trug russische Uniform, die Kaiserin eine weiße Toilette. Später wurde das Zarenpaar von dem Präsidenten des Gemeinderaths begrüßt. Hierauf fand die Besichtigung der Ehrencompagnie und die Vorstellung der Minister und des Cardinals Richard statt. Nach Verlassen des Bahnhofspavillons bestiegen das Zarenpaar und Präsident Faure einen vier-spännigen Wagen, welcher auf der Fahrt von Kavallerie und Spahis eskortirt wurde. Die Menge brach in brauende Hochrufe aus. Es herrschte prachtvolles Wetter. Um 11 Uhr kam der Zug in der russischen Botschaft unter lebhaften Hurufen des Publikums an. Präsident Faure verließ die Botschaft wieder am 11 1/4 Uhr.

Wie man der „Post.“ berichtet, saß Faure auf dem Rücksitz dem Kaiserpaar gegenüber. In den Schlägen des Galawagens ritten Generale, in weitem Kreise hüllten ihn arabische Hüpflinge in malerischen Trachten auf wunderbaren Pferden und ihre Gefolge von Wägenreitern in roten, blauen und weißen Burmussen ein. Der Zar sah etwas müde und angegriffen aus, doch konnte man bemerken, mit welcher Neugierde er um sich blickte und welchen starken Eindruck die Menge und der Anblick der Straßen auf ihn machten. Der Jubel des Volkes war ungeheuer; was die Menge schrie, war kaum zu unterheben. Viel gehört wurde der Ruf: „vive l'empereur!“ auch wurde nach französischem Brauche viel in die Hände geklatscht. Von vielen Fenstern und Balkonen wurden Blumen geworfen, die indes nicht einmal die Soldatenreihen erreichten.

Eine weitere Meldung bringt noch einige Details über die Ankunft des Zaren in Paris. Die auf dem Bahnhofe Anwesenden schwenkten die Hüte und es ertönten die Rufe: „Es lebe die Republik!“ „Es lebe der Zar!“ Der Kaiser grüßte militärisch, die Kaiserin verbergte sich halbvoll und Präsident Faure grüßte mit dem Hute. Der Kaiser trug die Oberstenuniform der russischen Jäger, über der Brust den Großorden der Ehrenlegion. Im Augenblicke der Ankunft wurden auf dem Mont Valerien 101 Kanonenschüsse abgegeben. Auf dem Anlaufbahnsiege hatten sich aufgestellt die Mitglieder der russischen Botschaft, die Bureau der beiden Kammern, das Bureau des Gemeinderaths, der Erzbischof von Paris, General Davoust und General Sauffier. Nach den Vorstellungen, welche in dem besonders zu diesem Zwecke hergestellten prächtigen Salon stattfanden, begaben der Kaiser, welcher zur Rechten des Präsidenten Faure schritt, und die Kaiserin, der Präsident Faure den Arm gereicht hatte, sich auf den Anlaufbahnsiege zurück, wo Kaiser Nikolaus die Front der von der Garde republikaine gehaltenen Ehrenwache abschritt. Nachdem dann die Wagen bestiegen waren, setzte sich der

Zug unter den brausenden Hurraufen der Menge, welche den Kaiser, die Kaiserin und den Präsidenten mit Hurufen begrüßte, in Bewegung. Der Zug fuhr um den Triumphbogen und bog in die Champs Elyses ein. Der Platz am Triumphbogen war von Menschen überfüllt. Die Menge, welche hinter den Polizisten und den präsentenden Truppen hand, rief: „Es lebe der Zar!“ „Es lebe der Kaiser!“ „Es lebe die Republik!“ „Es lebe Faure!“ und schwenkte Arme und Hüte. Auf dem ganzen Wege bis zur russischen Botschaft war eine ungeheure Menschenmenge versammelt, auf jedem Baume, auf jedem Randelaber hingen wahre Knäuel von Menschen, welche Beifall jubelten. Die Place de la Concorde war von Schaulustigen überfüllt, sogar die Fontainen waren trotz der Gefahr des Durchschneidens mit Menschen besetzt.

Bei der Einfahrt in die Botschaft grüßte der Kaiser mit freundlichem Lächeln das Publikum noch einmal militärisch, auch die Kaiserin von Rußland verneigte sich noch einmal freundlich lächelnd. Auf dem Hofe der Botschaft, welcher in einer wunderbar schönen Weise decorirt war, gestaltete sich der Empfang sehr imposant. Die Standarte des Kaisers flatterte vom Dache des Thronsaales, die Musik spielte die russische Nationalhymne. Das Kaiserpaar und Präsident Faure wurden von dem russischen Botschafter Baron v. Rohrenheim, der Baronin v. Rohrenheim und den Mitgliedern der Botschaft empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin traten in einen kleinen nach dem Garten hinausliegenden Salon und nahmen hier aus den Händen des Barons und der Baronin v. Rohrenheim Brot und Salz entgegen. Demnach unterließ sich der Kaiser einige Augenblicke mit dem Präsidenten Faure. Er sagte dem letzteren, wie sehr die Kaiserin und er selbst von dem warmen Empfang, welcher ihnen in Frankreich bereitet sei, gerührt seien, und welchen tiefen Eindruck sie von dem Empfang erhalten hätten.

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** Die Verlängerung der sibirischen Eisenbahn durch die Nord-Mandschurei ist von China, mit der Bedingung des Vorkaufsbrechtes nach 30 Jahren bewilligt worden. Die Erlaubniß zum Bau einer Zweigbahn durch die Süd-Mandschurei ist dagegen verweigert worden.

**Dänemark.** Der Finanzminister v. Lüttichow hat am Dienstag dem Folkething den Budgetentwurf für 1897/98 vorgelegt. Derselbe weist bei 66,5 Millionen Einnahmen und 65 Millionen Ausgaben einen Ueberschuß von 1 1/2 Millionen auf.

**Schweden.** Der König bewilligte am Dienstag das Abjehiebsgesuch des Ministers des Civildepartements Groll und ernannte den Generalpostdirector Krusenstjerna zum Minister des Civildepartements. Groll wurde zum Landeshauptmann von Stockholms-Län ernannt.

**Spanien.** Eine große Niederlage der Spanier meldet der „Newyork Herald“ aus Kuba. Die Spanier wurden in der Provinz Binar del Rio von den Aufständischen geschlagen. Die Rebellen hätten 6 Kanonen erbeutet und 1000 Spanier seien getödtet worden.

**Saisarien.** Anlässlich des Eintreffens des Kaisers von Rußland in Frankreich hat Fürst Ferdinand, der wie eine Wetterfahne sich nach jedem Winde dreht, den in Sofi accreditirten diplomatischen Agenten und Consularagenten Frankreichs und Rußlands hohe Orden verliehen.

**Rumänien.** Der König hat an seinen Ministerpräsidenten ein Handschreiben gerichtet, worin er betont, daß den Bemühungen des rumänischen Volkes zur Aufrihtung eines friedlichen, starken und arbeitamen Staatswesens keine ehrendere Anerkennung zu Theil werden konnte als der

Besuch des Kaisers Franz Josef. Mit besonderer Genehmigung hat der König die patriotische Stimmung beobachtet, die während des ganzen Festes herrschte und betrachtete sie als erneuten Beweis der Liebe und des Vertrauens, welche ihm das rumänische Volk jeder Zeit in Fülle entgegengebracht habe. Das Schreiben schließt mit dem Ausdruck des Dankes für die patriotische Haltung des rumänischen Volks.

**Türkei.** Zur Lage in Konstantinopel vernehmen die türkischen Offiziere eine Beschäftigungsnote, in der auf das Bestimmteste berichtet wird, daß in Folge der von den Behörden bewerkstelligten Auffindung zahlreicher Bomben und der Inhaftnahme der Individuen, bei denen die Bomben gefunden, sowie in Folge der Ausweisung aller verdächtiger Elemente die Lage in Konstantinopel mit jedem Tage eine beruhigendere Gestalt gewinne. — Die Nachricht, daß dem russischen Vorkämpfer, v. Neidow, infolge der letzten Unruhen in der türkischen Hauptstadt das Verfügungsrecht über die Schwarze Meeresflotte eingeeräumt worden sei, ist unzutreffend. Wichtig ist jedoch, daß der genannte Vorkämpfer ein solches Recht schon während der vorjährigen armenischen Ereignisse und später wiederholt verlangt habe, ohne daß es ihm von seiner Regierung gewährt wurde. — Erst jetzt wird der Vorkämpfer am 16. September der Pforte überreichen gemeinsamen Note der Vorkämpfer über die Regeleien bekannt. Die Vorkämpfer haben darin in der That eine recht entscheidende Sprache geführt. Von besonderem Interesse ist der Schluß dieser Note. Es heißt da: „Ebenso wie die Vorkämpfer das Vorgehen der armenischen Revolutionäre streng mißbilligen, müssen sie ihr Urtheil über die Mißhandlungen und das Verhalten der Behörden aufrecht erhalten. Sie machen auf die Gefahren für die öffentliche Ordnung aufmerksam, die in dem Umfange liegen, daß alle Theilnehmer an den Regeleien und alle Urheber derselben bis zum heutigen Tage straflos bleiben. Sie stellen fest, daß eine Beruhigung der aufgeregten Gemüther noch lange nicht eingetreten ist, daß die öffentliche Sicherheit dahinschwindet, daß die fremden Colonien sich mit Recht beunruhigt fühlen, und sie lenken die Aufmerksamkeit der Pforte auf diesen Zustand der Dinge, der auf die Regierung eine schwere Verantwortung legt.“ — Ueber eine Absetzung des Sultans soll sich nach dem Londoner „Daily Chronicle“ Lord Salisbury mit Rußland verständigt haben. Der Zar ärgerte anfänglich einem einflussreichen Vorgehen der Mächte zuzustimmen, aus Furcht, ein allgemeines Christenmord in Konstantinopel heraufzubeschwören. Diese Furcht sollte Salisbury verscheut haben und der Zar soll nunmehr einverstanden mit Salisbury sein in dem Wunsche nach aktiver Einmischung. Eine Abkehrung des Sultans sei indes „nicht sofort“ in Aussicht genommen. Schon dieser letzte Satz kennzeichnet die Unglaubwürdigkeit der Sensationsmeldung.

### Deutschland.

Berlin, 7. Oct. Der Kaiser nahm Montag Nachmittag in Hubertusfied den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts entgegen und wollte Dienstag Nachmittag den Kriegsminister und den Chef des Militärkabinetts zum Besuche empfangen. — Das Kaiserpaar hat dem „Heim. Genr.“ zufolge seinen Besuch bei der Kaiserin Friedrich in Cronberg für den 21. October angemeldet. Vorher will der Kaiser mit kleiner Begleitung in Essen eintreffen, um die Fortschritte der Gelpflichtschnit in den Kruppischen Werken aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

(Sitzung des Kronraths.) Die offizielle Mittheilung, daß heute (Mittwoch) in Hubertusfied ein Kronrath stattfinde behufs „Feststellung der Arbeiten für die bevorstehende parlamentarische Session“, ist nicht recht klar. Handelt es sich um die Arbeiten für die am 10. November wieder beginnende Reichstagsession oder um den preussischen Landtag? Der letzteren Auslegung steht die Behauptung entgegen, daß der vorgezogene Ministerath sich mit der Frage des Beginns der Landtagsession noch nicht beschäftigt habe. Unter allen Umständen wird die Frage der Convertirung der 4prozentigen Reichsanleihen und der preussischen Consols in erster Linie zur Entscheidung stehen, nachdem, wie es heißt, in der vorgezogenen Staatsministerathssitzung, der auch der Reichsfinanzsecretär Graf Posadowsky beizuhönte, ein Beschluß noch nicht zu Stande gekommen ist.

(Die Sitzung des Staatsministeriums) am Montag dauerte über fünf Stunden, von 2 bis nach 7 Uhr. An der Sitzung nahm außer sämtlichen Ministern auch der Staatssecretär des Reichsfinanzamts Graf v. Posadowsky theil. Am Dienstag ist das Staatsministerium abermals zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zusammengetreten.

(Für das Begnadigungsrecht) als ein höchst persönliches Majestätsrecht tritt die „Kreuztg.“ ein, indem sie sich darauf beruft, daß in Kurbrandenburg die Kabinettsjustiz die Wiege aller Rechtspflege sei, und aus der Kabinettsjustiz sich auch ohne Weiteres das Begnadigungsrecht als ein höchst persönliches Kronrecht des Monarchen ergibt. Der Wortlaut des Abschnitts der preussischen Verfassung mit der Verantwortlichkeit der Minister für die Ausübung aller königlichen Rechte kommt natürlich bei der „Kreuztg.“ nicht in Betracht. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß während der kurzen Regierungszeit des Kaisers Friedrich Fürst Bismarck in der schärfsten Weise die Verantwortlichkeit der Minister für die Ausübung des Begnadigungsrechts zur Geltung gebracht hat. Kaiser Friedrich wollte nach seiner Thronbesteigung eine Begnadigung in größtem Umfange, Fürst Bismarck widersprach. Es wurde hin und her verhandelt, so daß der Justizminister Friedberg zu unserem Gewährsmann äußerte, noch niemals habe er in Betreff der Formulirung eines Gnadenaktes soviel Schwierigkeiten kennen gelernt wie in diesem Falle. Es sei ferner daran erinnert, daß Kaiser Friedrich auch den 73jährigen Zeughausstürmer von 1848 den Lieutenant Teschow, der nach 36jähriger Abwesenheit aus Australien nach Deutschland zurückkehren wollte, zu begnadigen beabsichtigte. Die Begnadigung mußte unterbleiben, weil der Kriegsminister aus der Entschädigung eine Kabinettsfrage machte.

(Zum nationalliberalen Parteitage) schreibt die „Nat. Ztg.“: Wir haben vor dem Beginn des Delegirtenkongresses wiederholt dargelegt, daß selbst bei vollständiger Vergeßlichkeit der Bemühungen, die in der „National-Ztg.“ ihren Mittelpunkt gefunden hatten, eine „Szeffision“ unter den obwaltenden Umständen zwecklos wäre; je mehr liberale Fraktionen, um so schwächer der Liberalismus; ohne eine derartige kurzlebige Neubildung, sagen wir, mißte weiter an der Besserung des liberalen Parteiseins gearbeitet werden. Dies gilt jetzt um so mehr, nachdem der Parteitag, wie wenig wir auch durch seinen Verlauf befriedigt sind, doch die schlimmsten Besorgnisse nicht befähigt, vielmehr ergeben hat, daß die Regenerierungen der letzten beiden Monate keineswegs völlig vergeblich waren: die Zurückweisung der Hülfskerei und das rücksichtslose Bestehen auf Selbstwahrung ist immerhin etwas. Es gilt also weiterzuarbeiten.“ Interessant ist die Mittheilung, daß der Ausschuß, der die Anträge der Parteileitung vorgebereiten hatte, nur den Satz, der extreme Forderungen auf wirtschaftlichem Gebiete abweist, beantragt hatte, aber am Tage vor dem Zusammentritt des Vorstandes unter dem Eindruck der Stimmen der Presse und aus Wählerkreisen die Erklärung gegen die preussische Handwerksverträge einsehend, die auf dem Parteitag noch etwas verschärft wurde; und daß erst in der Vorstandssitzung am Freitag die unabweisende Erklärung für die Goldwährung hinzugefügt wurde.

(Billiges Geld für die Landwirthe.) In der letzten Versammlung des rheinisch-westfälischen Spartaßensverbandes theilte ein Redner zur Illustration der Konkurrenz, welche die Rheinische Landesbank den Spartaßens durch billige Darlehen macht, folgenden Vorfall aus den letzten Tagen mit, der wohl nicht einzig dastehen würde. Ein reicher Grundbesitzer ließ sich von der Landesbank eine Hypothek zu 3 1/2 Prozent geben und vertheilte dieselbe unter nothleidende Grundbesitzer zu 5 Prozent!

(Candidatur Träger.) Die „Freis. Ztg.“ bestätigt, daß die Candidatur des Genossenschaftsanwalts Dr. Hans Träger im Wahlkreise Rostock-Doberan ausgefallen ist.

(Zur heftigen Landtagswahl.) Es siegte bei der Wahlmännerwahl in Alfeld die Liste der freisinnigen Volkspartei mit großer Mehrheit, jedoch das Mandat der Stadt Alfeld der Partei verbleibt. In der Stadt Darmstadt vermochten sich die Nationalliberalen trotz der Unterstützung der Konserverativen nur mit knapper Mehrheit zu behaupten, und wurden für sie 1420 Stimmen, für die Gegner 1378 Stimmen abgegeben. In der Stadt Gießen wurden die freisinnigen Wahlmänner gewählt, sodas auch hier die Wiederwahl des bisherigen Landtagsabg. Metz gefehert ist trotz des in letzter Stunde gegen denselben erschienenen Pamphlets der Nationalliberalen. In Mainz behauptet die Sozialdemokratie ihre beiden bisherigen städtischen Mandate. Auf die sozialdemokratischen Wahlmänner fielen 1635 Stimmen, auf diejenigen des Centrums 1270 Stimmen, auf die Nationalliberalen 797, auf die Demokraten und Freisinnigen 652 Stimmen. In Mainz-Land siegten die Ultramontanen. In Offenbach, welches bei der Reichstagswahl durch den Abg.

demokratisch vertreten war, gewann die Sozialdemokraten bei der Landtagswahl in dem Stadtkreis gefiegt und damit von den Nationalliberalen das von dem bisherigen Kammerpräsidenten wahrgenommene Mandat erobert. In Worms siegte die nationalliberale Partei.

(Colonialpolitik.) Auf die Tagesordnung des Colonialrathes sind zunächst folgende Gegenstände gesetzt: 1) Durchberatung des Etats der Colonien. 2) Der Entwurf, betreffend die Abschaffung der Hausflaverei und Schuldenhaftigkeit. 3) Die Vorlage, betreffend die Ableistung der Wehrpflicht in der südafrikanischen Colonie. 4) Die Frage der Ausbildung unterer Colonialbeamten. 5) Regelung des Strafrechts und des Strafverfahrens gegen Eingeborene. Des weiteren wird voraussichtlich das Verhältniß des Reichs zur Neu-Guinea Compagnie zur Beratung gelangen. Die in letzter Zeit viel erörterte Frage der Deutlich-Ostafrikanischen Centralbahn wird nach der „Nat. Ztg.“ den Colonialrath in der bevorstehenden Sitzung noch nicht beschäftigen, da die Vorverhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Dagegen wird die Landfrage in Ost-Afrika eine eingehende Beratung erfahren. Am 15. und 16. d. M. treten bereits die drei Ausschüsse zusammen, denen die Gehentwürfe über die Abschaffung der Hausflaverei, die Strafrechtspflege und die Vorbildung der Colonialbeamten zur Vorberatung überworfen worden sind. — Die Lage in Ostafrika stellt sich nach aus Sanftbrümmenden Nachrichten sehr ernst. Danach hat, wie schon kurz gemeldet, Bana Peri, der überberichtigte Bal von Saadani, und sein wiederholt todgelagerter Sohn Abdallah den allgemeinen Aufstand der Wahahe angesetzt und leitet neben anderen „vogelfreien“ Arabern die Bewegungen derselben. Bana Peri sei vorher am Nyassa und Tanganyika-See gewesen, um die dortigen unzufriedenen Araber gegen die deutsche bzw. britische Macht zum allgemeinen Aufstand zu verleiten. Die über Labora und Udschidich (Tanganyika-See) entlandte Compagnie der deutschen Schutztruppe hatte auf ihrem Marsche zwei Gesuche mit aufständigen Eingeborenen zu bestehen. Eine Anzahl deutschfeindlicher Utongwes und Kawele-Araber hatten sich vor dem bevorstehenden Anmarsch jener Compagnie nach Luassa-Land begeben, um dort Eingeborene zwecks Ueberfalls der heranrückenden Truppe anzuwerben. Nach Möglichkeit dieser Art wandten sich jene Araber angeblich nach dem Kongoflaute. Am Nyassa-See sind die Wajaos (südlich des deutschen Gebietes) im hellen Aufruhr, der immer größeren Umfang gewinnt.

### Volkswirtschaftliches.

(Bei der Beantwortung der Interpellation Sulberg und Gen. betreffen) das Verbot der Schweineeinfuhr aus Rußland nach Oberschlesien im Herrenhause hat der landwirtschaftliche Minister angeklagt, daß das Contingent der zur Einfuhr in die ober-schlesischen Schlachthäuser zugelassen lebenden Schweine um etwa den dritten Theil vermindert worden und die Eisenbahnfracht für Schweine aus den östlichen Provinzen nach Schlesien um die Hälfte herabgesetzt sei. Der Minister stellte ferner die völlige Absperrung Deutschlands für die russische Schweineeinfuhr in Aussicht, falls es sich erweise, daß die Versorgung Oberschlesiens zu „angemessenen Preisen“ seitens des Inlands möglich sei. Wie der Oberpräsident von Schlesien, Fürst Hatzfeld im Herrenhause erwähnte, mußte ein früherer Versuch, die Grenzen für russische Schweine gänzlich zu sperren, aufgegeben werden, weil die Vertheuerung des Schweinefleisches für die ober-schlesische Arbeiterbevölkerung untraglich wurde. Ueber die Wirkung der jetzt getroffenen Maßregeln schreibt die „Natow. Ztg.“: „Das Schweinefleisch kostete auf dem Sonnabend-Wochenmarkt 60 Pf. pro Pfund, der Speck gar 70 Pf. Diese enorm hohen Preise sind die Folge der Beschränkung der Einfuhr polnischer Schweine. Deutsche Schlachtschweine werden nach dem Industriebezug immer noch nicht eingeführt, denn sie stellen sich trotz der Eisenbahn-Tarifermäßigung noch immer 5—6 Mk. pro Centner theurer als die polnischen. Nach Mittheilung einiger Fleischer soll es bei dem vor kurzem abgehaltenen Schweinemarkt in Rembin mehr Fleischer als Schweine gegeben haben. Die Preise für die wenigen Schweine stiegen um 15 Mk. pro Centner lebend Gewicht. Es wurden für einen Centner 50 und 51 Mk. gegen 35 und 36 Mk. von früher gezahlt.“

(Transport lebender Fische auf der Bahn.) Der Sonderauschuss des Deutschen Fischereiverbands für Lechthwirtschaft hat beschlossen, bei der Bewahrung der Eisenbahnen die Beförderung aller Sendungen lebender Fische auf Eisenbahnen grundsätzlich mit Personen- und Schnellzügen anstatt mit Güter- und Eilzügen zu fördern

die sie über ein Hinderniß, wie Kinafene, Straßendämme u. s. w. hinwegzurollen, an einem Arm, halte sie unter beide Arme zu fassen. Hierdurch können Zerrungen der bedingbaren Wänder und Verwundungen des Angelegens der Schuttern hervorgerufen werden, wodurch manches Kind Schaden leidet. Es dürfte daher die Mahnung an alle Mütter berechtigt sein, dieser Unruhe entgegenzutreten und den Personen, denen sie die Kinder anvertrauen, ein solches Heben der Kinder streng zu untersagen. Man lasse die Kinder beim Heben unter beide Arme.

\* Eine bedeutende Umwälzung in der Mode wird, dem „Konfessionär“ zufolge, das nächste Frühjahr bringen. Die engen Kermel, nur oben mit einem Buß, treten schon jetzt in die Erscheinung, zum Frühjahr werden sie die allgemeine Erscheinung bilden. Hierzu kommen aber auch die engen Röcke. Der Kleiderrock hat sich von 4½ bis 5 Meter Breite auf 3 Meter verringert. Rockpartituren dürfen in Aufnahme kommen, und zwar bestehend in Hüften, Hüften, Volants, Tollen und Füllungen. — Ob diese Umwälzung in der Mode den Gatten und Vätern auch wieder neues Geld kosten wird?

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Lauchstädt, 5. Oct. Vergangene Nacht erhängte sich die Armenhäuslerin Doro. Mittel. Die Frau, welche sehr fränklisch und deren Mann viele Jahre hier als Schiefermeister anfänglich war, hat nach der K. den Schritt wegen unglücklicher Familienverhältnisse gethan.

### Preußens Könige und ihre Beziehungen zu Merseburg.

Bilder aus der heimathlichen Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte von W. Steffenhagen.

(Fortsetzung.)

Und nun gehen wir 50 Jahre weiter in die Vergangenheit zurück. Es ist im Jahre 1803, da regt es sich in der damals noch christlichen Städtchen Merseburg, in der sich, wie in jeder kleinen Stadt das sorglose behagliche Leben jener Zeit treu wieder spiegelt, besonders lebhaft. Mit klingendem Spiele marschirt die weiß und blau uniformirte Merseburger Garnison auf dem Damme vor dem Hohenhaus auf, die Front nach dem Gothaerthor. Bald erscheint der Stadtkommandant am Treppenthor, den weißer Fiederhalm am Kopfe ziert, in blauer, goldgezierter, reicher Uniform, in rothem Beinkleid und hohen Stiefeln, über welche seine weiße Kanten zum Kopfe herabhangend, nimmt die Mannschaften in Augenschein und prüft ihre Ausrüstung und Haltung. In geordneten Rängen, festlich gelehrt und durch Signale des Handworts bezeichnet, ziehen die Mannschaften herbei. Nicht ist wie heute die schwarze Farbe der Kleidung für die Männer vorherrschend; das blaue ist die Farbe der Westen oder Röcke der Mäuler, die braunlichgrünen mit Zinnblech gezierter Leberkleider der Fleischer, die allgemein üblichen weißen Strümpfe und Signallinien, das gepuderte und ritzige Haar, mitunter wohl auch noch ein Haarbüschel, vor allem aber die hellblauen, schwarzbelegten und ebenso aufgeschlagenen silbergezierten Staatskleider der allmählich sich sammelnden Stabsbeamten, verleihen diesem Aufzuge ein ganz besonders lebendiges festliches Ansehen. Es gilt den preussischen König Friedrich Wilhelm III. mit seiner hochseligen Gattin Louise zu begrüßen. Vor dem Gothaerthor soll umgepant werden. Durch die zahlreichen Pferde, durch die in netter Kleidung wartenden Postkötze, durch die für das Gefolge ausgebotenen Vorspannpferde der Bauern, deren Reihenfolge benummerte weiße Zettel an den Hüften bezeichnen, wird ein lebendiges buntes Gedränge verursacht; die Schnelligkeit, der man sich von Seiten der Post beschleigt, erscheint im besten Sinne. Nach einem kurzen Zeitraum sieht man den Postmeister nahen; er reitet dem königlichen Wagen voraus auf möglichst ausgewähltem Pferde und parodirt in seiner weihen leuchtenden geschweiften gelben Lichtbahn aufgeschlagenen Postuniform. Dann wird der mit sechs Pferden bespannte Wagen der königlichen Herrschaften sichtbar. Vorhakt werden die Trommeln von den mit Federhülsen gezierten Trommelträgern gerührt, die Musik ertönt, die flatternden Fahnen wehen sich, während die Mannschaft das Gewehr präsentirt und die Offiziere salutiren. Die halbe Stadt ist versammelt, aber die Polizei, damals ein sehr starkes Institut, regelt mit leichter Mühe den starken Verkehr. Namentlich die Frauenwelt ist zahlreich vertreten in ihren nicht zu seltenen Hüden, worüber mächtig lange Mäntel mit nicht zu kurzen Krügen getragen werden, mit den unseiner Stadt eigenhümlichen Aellernähen von Brodat oder durchbrochenem Sammt, die Kinder bei den Wohlhabenden mit goldenen Treppen bezieht, mit langen über den Hüften herabwallenden weißlich

breiten seidnen Bändern. Ein jeder will die hohen Herrschaften sehen, jeder will fragen, daß er die schöne Königin geseht. Auch die Jugend der Stadt ist zahlreich vertreten und als nun der Aufbruchtag geöffnet und die zur Rechten des Königs den Platz einnehmende Königin mit den Autoritäten der Stadt, dem Kommandanten der Garnison und namentlich auch mit einem höchsten Hüfetenoffizier spricht, auf dessen Brust sie das höchste Kreuz des preussischen Ordens pour le merite erblickt und als sie dem Reffen dieses Offiziers, den dieser an der Hand führte, eine Orange reichen läßt, da war ein neuer wichtiger Gegenstand zu gegestimmten dankbaren Gesprüch gefunden! Ein ähnliches Bild aus einer Zeit, die man nicht selten als eine glückliche prehen hört, die aber nur der glückselig nennen kann, der ihre traurige Rehsseite nicht kennen will.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Der Bruch des Jaren in Paris. Die 380 Kilometer lange Eisenbahnstrecke von Cherbourg nach Paris war in der Nacht auf Dienstag für die Durchfahrt des kaiserlichen Zuges außerordentlich schnell besetzt; an sämtlichen Wagnisstellen und Brücken hielten Expresse Waagen. Die Angestellten der Bahn hielten eine ununterbrochene Reihe von Wagnisposten, die Bahnstöße waren während der Durchfahrt des Zuges für das Publikum durch Truppen abgeperrt. In Paris hat die Polizei ihre Wagnisse für die Parantage erhalten. Von 8000 Schuppleuten werden 6000 fortbaurnd in den Dienst sein, was auf den einzelnen Mann mehrere Male 15 Stunden Dienst ausmacht. Der Pariser gibt den rauhbeinigen Schuppleuten, die ihn bei jedem Anstich mechten, die Freude gegen, aber auch die Schuppleuten haben diesmal eine besondere Gelegenheit, das verwaltete Material zu placken, nämlich durch Ausführung des Befehls, die Namen aller Personen, die als Reizende Genfer oder Baloue mieten zu kontrollieren. — Vor eitel Emdmwerf ist Lutezia, die reizende Seinebald, fast unklarbar geworden. Die Champs-Élysées, die Place de la Concorde, die vornehme Place Vendôme, die Seine-Ufer mit dem Louvre einer- und dem Palais de Justice andererseits sind kaum wiederzuerkennen. Man hat vor die schönsten alten Gebäude, vor die prächtigen Verkleidungen eines wahren Papierenmachens, mit Panne und Steinwand verkleidete Holzgerüste gestellt, man hat alles das in den größten Farben angefrischt, mit Farben überladen, mit bunten Lampionen behängt, und man hat — die Sache ist wirklich war, obwohl sie lange als schlechter Witz behandelt worden ist — die Räume in der Avenue des Champs-Élysées — es sind Palasthöfen, die bereits einen Theil ihrer Blätter geworfen haben — mit roten, blauen, grünen, gelben Baustoffen aufgeputzt, nachdem man vorher alle gelben Baustoffe entfernt hatte, ob man nicht vermöge von Waize und Salz eine Winterlandschaft daraus machen könnte. Die Leute, die für den Anspang der Stadt verantwortlich sind, haben eben rabelnd den Kopf verloren, oder, so paradox das klingt, sie verlegen über zu viel Geld. Etwas Geschwätz, darüber verhält sich hier in Paris schon jetzt nur eine Stimme, ist einzig niemand da gewesen. Reizliche Schmutzstücke gibt es noch viele. Am Hotel de Ville, dem Rathhause, das ein leichtes hat man nach der „Neb. Ztg.“ ein Waldschreien andringt lassen, damit der Jar auf dem kürzesten Wege in das obere Stockwerk gelange, wo im Carpathienal die Jaspisvase aufgestellt ist, die Alexander III. der Stadt für den Empfang der russischen Gesandtschaft im Jahre 1893 verehrt. Die bunte Zierde verlor vollständig den Eindruck der sonst harmonischen Renaissance. Nur dort, wo der Stadtrath der Verwaltungsteile das Feld behält, steht der Pariser Geschmackskämpfer: so in der Straße der reichen Juweliers, der Rue de la Paix. Ueber dem Himmelsturm am Bürgersteig entlang ein grün angefarbener Holzgatter; während des Jaren Ansehens streift es von künstlichen und natürlichen Blumen, und abwärts flammen darin, sorgfältig verteilt, elektrische Lichter in farbigen Glashüllen. — Nie wohl war die „patriotische“ Industrie so regsam wie heute. Die Camelots bringen einen neuen Gegenstand nach dem anderen auf den Markt, neue Methoden der Schmuckherstellung, die Künste der russischen Kaiserfamilie anzuwenden, darunter solche, die aus russischen Wägen gefertigt sind, mit den herkömmlichen Landgegenständen, die fast alleamt ein durch ein Dreiwert bewegten großen Jaren vorkämen; daneben erscheint in den Läden alles Erdentliche à la russe. Über vermehrte die Namen all dieser russischen Schnäpfe aufzunehmen, die in den letzten Tagen durch Ausleben neuer Artikel entstanden sind: russischer Eszian, Bopenulki, Baranum, u. s. w. Aus der linken Crémeline wird Berlin gemacht, und der biederer Apfel, den gelangt als eine franco-russo in die bürgerlichen Reihen. Da die Gefangenen morgen Festergepfloß erhalten sollen, möge man ihnen doch die recht unheimliche bunte Flasche vorsehen, denn für freie Bürger scheinen sie sich kaum zu eignen. Ein echter Franzose benutzt auch nur mehr eines der bunten Tafelgeschirre, die, mehr oder weniger an die in Moskau vertheilt erinnern, feilgeboten werden. So, man kann im Kaffeehaus keinen Brief mehr schreiben, kein Brief mehr abgeben, es sei denn ein französischer Brief. Der Kaiser sehr einem eine hübsche Schachtel vor, in der das Reichthum mit bunten Hüfen und franco-russischen Heulen zu begeisterten Berichten nach der Heimath einladet. — Die Deputirten dürfen an der Grundheiligung der Brücke Alexander III., am Bersarier See und an der Truppenchau von Chalons teilnehmen. Dabei dürfen sie ihre Frauen mitbringen, selbst bei der Grundheiligung, die ursprünglich nur in Herrschaftlichkeit vor sich gehen sollte. Fräulein Lucie Faure, die jüngere Tochter des Präsidenten der Republik, soll ihren Mann den Kopf heiß gemacht haben, daß er die Damen von der Freizeitsitzung ausschloß. Die Verfassung erkennt nämlich Frau und Tochter des republikanischen Staatsrechts nicht als amtliche Persönlichkeiten an. Madam und Mademoiselle Faure werden daher nirgends an der Seite des Präsidenten erscheinen. Aus besonderer Freundlichkeit hat nur die Kaiserin von Rußland die Frau Faure zum Frühstück in der russischen Hofschaff

geben. Da nun Fräulein Lucie, seitdem sie Präsidententochterlein ist und besonders seitdem ihr Mann mit gewöhnlichen Häuptern verkehrt, das Räddern sehr hoch acht, will sie nicht mit einfacher Privatbienen in einem Range figuriren, und deshalb hat sie darauf bestanden, daß alle Besichtigungen angehöflich wurde. So erzählt man nach der „Neb. Ztg.“

\* (Auszeichnung.) Auf der Internationalen Mode-Ausstellung zu Berlin ist der besonnter Berlagsfirma John Henry Scherwin, Berlin, für ihre vorzüglichsten, auch in unserm Vaterlande vielfach verbreiteten Erzeugnisse als: „Große Modenwelt“, „Mode und Haus“, „Kinder-garderobe“ u. die goldene Medaille durch Eigendiplom zuerkannt worden.

\* (Von Berlin gerichtet) wurde am Sonntag auf einer Wähe bei Rangard ein neun Monate altes Kind, das in der Wiege liegend, unter Aufsicht eines dreijährigen Bruders stand. Dieser lief, als die Mutter das Kind übersehen, schreiend davon und sollte Erwachsene herbei. Als diese kamen, war das Kind jedoch schon fürchterlich ausgerichtet. An den Backen und Armen war dem Kleinen von den Ragnen das Fleisch bis auf die Knochen abgegriffen worden. Drei Tage darauf ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

\* (Händler-Einkünfte.) Folgende Jahresgehälter bezüchten die Direktoren der nachstehenden Banken: Deutsche Bank 60 000 M., Bank für Handel und Industrie 40 000 M., Nationalbank für Deutschland 160 000 M., Internationalbank 175 000 M., Dresdener Bank 138 000 M., Berliner Handels-Gesellschaft 280 000 M., und Diskontobank 55 000 M.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Hügeln des Mundes und des Rachens — lautet der Titel einer vorläufigen populärwissenschaftlichen Abhandlung, die Dr. Rudolf Haag soeben in Nummer 40 der „Gartenlaube“ veröffentlicht hat. Es werden in derselben praktische Ringe gegeben, in welcher Weise man allerlei Erkrankungen des Mundes sowie des Rachenraumes verhüten soll. Der Verfasser empfiehlt dafür zweckmäßige Gurgelung und Ausspülung von Hals und Mund. Dasselben soll mit frischem kaltem Wasser, dem man unter Umständen eine kleine Portion Kochsalz oder doppeltsoßigen Natron zusetzt, angeführt werden, und zwar dreimal täglich; früh beim Aufstehen, nach der Mittagsmahlzeit und ebenfalls beim Zubettgehen. Neuer die Art der Gurgelung selbst sagt der Verfasser: Die allgemeine bisher beliebte Art der Gurgelung ist grundfalsch; es ist zur Uebung geworden, sich zu gurgeln, indem man den Kopf, nachdem der Mund mit der betreffenden Flüssigkeit mehr oder weniger stark gefüllt ist, möglichst weit nach rückwärts neigt und das bekannte Gurgelgeräusch erjagelt läßt. Das hat aber keine Bessung in der tiefen Halspartien, die eben gerade getroffen werden sollen, zur Folge, sondern wirkt, höchstens als Mundspülung. Also unrichtig ist diese übliche Art auf keinen Fall. Vor allem merke man sich, daß das Gurgelgeräusch, das manche für die Hauptfache ansehen, vollständig unnötig ist; man braucht gar nichts zu hören. Zweitens nehme man einen kleinen, keinen großen Schind der Gurgelflüssigkeit, lege den Kopf bloß halbweit, nicht ganz, zurück und lasse nur die Flüssigkeit langsam, ohne jedes weitere Husten von selbst sich nach unten fallen; so sinkt sie dann in den hohlräum hinter und wird nun, da sich jetzt die Rachen des Schindens unwillkürlich anfangen zusammenzuziehen, während einer leichten Normärtnigung des Kopfes mit ziemlicher Gewalt nach oben gepreßt, also zum Munde, theils wohl auch einmal nach Nase herabgeschoben. Auf diese Weise wird das ganze Schindrohr gewissermaßen ausgeleert und es werden zugleich der anhängende saße Schind, die abgehoblenen Schleimhautpartien, die aus den Röhren gefüllt geblieben, kurz alle Verunreinigungen, energisch mitgehört in den Bereich einer wirklichen Reinigung gezogen.“ Auf diese Weise wird die Neigung zu entzündlichen und fatarialischen Halsleiden beseitigt. Die Eltern sollten ihre Kinder zu diesen Gurgelungen anhalten, damit sie ihnen zur Gewohnheit werden.

Wegen die Zwangsinnungen ist aus der Feder des ungedruckten Eugen Richter soeben eine Broschüre erschienen, welche das Widerstreben und Unnatürlichkeit der heftigsten Zwangsorganisation des Handwerks Schritt vor Schritt im Anschluß an den Bundesrath vorgelegten Gesetzentwurf darlegt. Die 2/3 Druckbogen umfassende Broschüre (20 Pf.) ist die erste im Buchhandel erschienene Kritik, welche auch die Schöpfer der ausländischen Handwerkervereine aus dem Sommer 1895 gegen die Gesetzgebung verurteilt. Die Broschüre, deren billiger Partipreis 10 Pf. beträgt, ist insbesondere geeignet für Handwerker, Gewerbetreibende, Vereine, Zünfte und politische Vereine zur Aufklärung der Mitglieder über die dem Handwerk aus der projectierten Zwangsorganisation drohenden Gefahren.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Oct. (H. Z. B.) Wie verlautet, wird dem nach Dar-als Salaam gebrachtem Saib Kaaid die Pflicht auferlegt werden, sich ruhig zu verhalten, so lange er auf deutschen Boden Fuß setzen dürfe. Die deutsche Regierung wird sich keinesfalls in die Thronstreitigkeiten auf Sansibar einmischen.

Berlin, 7. Oct. (H. Z. B.) Der König von Griechenland flatter heute der Kaiserin Friedric in Cronberg einen Besuch ab und reist dann incognito nach Paris.

Dedenburg, 7. Oct. (H. Z. B.) Die Gensdarmerei verhaftete im hiesigen Bezirk eine aus fünf Personen bestehende Falkenjägerbande. In ihrer Werkflatt wurde eine große Anzahl falscher Kronenmünzen beschlagnahmt.

Budapest, 7. Oct. (H. Z. B.) Der Erzherzog Joseph reist infolge Einladung des rumänischen Königs in den ersten Tagen des November nach Sinaia.

Saloniki, 7. Oct. (H. Z. B.) Zwölf Schiffe der englischen Mittelmeerflotte sind gestern im hiesigen Hafen eingelaufen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von H. H. H. in Merseburg.

**Volkswirtschaftliches.**

(Gegen die Landwirtschaftskammern sprach sich entschieden in der Versammlung des westfälischen Bauernvereins dessen Vorsitzender Frhr. von Landsberg-Wellen aus. Alles das, was die Landwirtschaftskammer Westfalen bieten könnte, werde vom Bauernverein und vom Landwirtschaftlichen Provinzialverein geleistet oder doch erstrebt. Der einzige „Vorzug“ der Kammern sei, daß sie neue Steuern brächten, aber daran habe der Bauernstand übergenug und die Erbitterung brauche hier nicht weiter genährt zu werden. Der Einwurf, nicht alle Bauern gehörten diesen beiden Vereinigungen an, sei hinwiegend. Wer aus Starrköpfigkeit oder Inolenz den Vereinen fernbleibe, dem würden auch die Kammern nicht helfen. Bekanntlich ist auch für Westfalen eine Landwirtschaftskammer nicht gebildet worden.

**Provinz und Umgegend.**

[Halle a/S., 6. Oct. Die Kriminalpolizei nahm eine Ausfischung in der Redaction des „Volkshlattes“ nach Manuscripten, die auf den Hölberger Mehl-Boycott Bezug haben, vor, fand jedoch nichts. Ebenso erfolglos verlief eine solche in der Wohnung des Redacteurs Thiele vom selben Blatte. Die „Genossen“ sind zu vorsichtig, um dergleichen Sachen aufzubewahren. Hinterdrein jubeln sie, wenn eine Ausfischung erfolglos ausgefallen ist. — Der frühere verantwortliche Redacteur des „Volkshlattes“, der Korbmacher Brannigel, hat eine weitere Strafverfügung von 6 Wochen Haft vom hiesigen Amtsgericht wegen groben Unfugs, verübt durch Artikel im „Volkshlat“ gegen die Hölberger Mühle, zugestellt erhalten. Auch hiergegen ist Berufung eingelegt worden. Wenigstens hat eine ganze Menge Anklagen erhalten und noch zu gewärtigen, falls die Verhandlungen zu seinen Ungunsten aus, was hier allgemein angenommen wird, so dürfte er bald ein Jahr den Märtyrer seiner Partei spielen. Der jetzt jetzende Redacteur, Genosse Colporteur Brandt, hat gleiches zu gewärtigen, wenn der Ton des Blattes nicht ein mäßiger wird. Dieser Fall scheint nicht einzutreten, dafür sorgt der Redacteur Thiele, welcher Anderen die Kostianen aus dem Feuer holen läßt und sich selbst rückenfrei hält. Trotz aller Agitation der Feinde sind und bleiben die Versammlungen der organisierten Gewerkschaften schwach besucht und dann wird zumeist solch schmutzige Wäsche gewaschen, daß es selbst den „Genossen“ zu viel wird. Ein Jeder will eben eine Rolle spielen, was jedoch nur denjenigen gelingt, die am lauesten auf das pogenhafte Kapitalistenthum zu schimpfen verstehen.

[Halle, 6. Oct. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern hierseits zugetragen. Der 10 Jahre alte Sohn des Kaufmanns Leonhardt, in Firma Leonhardt u. Schellinger hier spielte auf dem Dache eines Nebengebäudes des älterlichen Grundstücks in der großen Ulrichstraße, hoch sich zu weit über die Einfriedigung und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab in den nachbarlichen Neubau. Die erlittenen Verletzungen waren so erheblich, daß das Kind bald darauf verstarb. — In das Krankenhaus „Vergamantrost“ wurden in den letzten Tagen eine ganze Anzahl Männer eingeliefert, die auf verschiedenen Gruben mehr oder weniger erdbelich zu Schaden gekommen sind.

[Halle, 7. Oct. Die „Holl. Btg.“ bringt in ihrer heutigen ersten Ausgabe nachstehende Meldung. In vergangener Nacht hat sich in einem Grundstück der Berliner Straße eine schauerliche Tragödie abgesehen. Dort tödtete der 17 Jahre alte, zur Zeit ohne Stellung befindliche Schreiber Hugo Sachs von hier durch zwei Revolvergeschosse seine „Geliebte“, die ebenfalls erst 17 Jahre zählende Clara Bindenhahn und versuchte dann durch zwei weitere Schüsse, die er sich in die Brust beibrachte, sich selbst das Leben zu nehmen. Dieser Versuch mißlang indeß, vielmehr wurde der jugendliche Verbrecher heute früh 2 Uhr in schwer verletztem Zustande, aber noch lebend aufgefunden und in die königl. Klinik übergeführt, wo man ihn am Leben erhalten zu können hofft. Den Beweggrund zu dem entsetzlichen Verbrechen des Knaben soll das Verbot der Eltern, sein Liebesverhältnis mit dem ebenfalls kaum den Rinderjahren entwachsenen Mädchen weiter fortzusetzen, gegeben haben.

[Buttstädt, 5. Oct. Aus dem Gefängnis entbrang gestern der aus Eisenach gebürtige Verbrecher Christian Paz. Als die Frau des Gefängnisaufsehers die Zellenthür öffnete, sprang Paz auf sie zu, packte sie am Hals, warf sie nieder und gelangte auf die Straße. Die ihm auf der Straße sich entgegenstellenden Personen bedrohte er mit dem Messer und entkam so ins offene Feld.

Es ist das seit kurzem der zweite Fall, daß ein Untersuchungsgefangener aus hiesigem Gefängnis entflieht.

[Eisleben, 5. Oct. Gestern fand, wie die S.-Btg. meldet, eine Versammlung im kleinen Wiedenhaussaale wegen Bau einer Eisenbahn Polleben-Duerfurt statt. Hr. Bürgermeister Welter eröffnete die Versammlung und begrüßte im Namen der städtischen Behörden die Erschienenen, gab darauf eine historische Entwicklung des Projektes und stellte anheim, ein Bureau zu bilden. Die Versammlung sah von Bildung eines solchen zunächst noch ab; dies soll vielmehr in einer späteren Versammlung geschehen. Hierauf wurde die Frage gestellt, ob die Versammlung mit dem Bau der projektirten Bahn einverstanden sei, um alle Anwesenden erklärten sich für den Bau. Es kamen noch verschiedene Wünsche zum Ausdruck; inselbesseu besprach Hr. Baupinspector Koeniger das Projekt im Großen. Hr. Bürgermeister Welter gab noch Auskunft über die Kostenaufbringung und theilte mit, daß sich die Firma Benz & Co. zur Uebernahme der Hälfte dieser Kosten bereit erklärt hat. Eisleben würde ca. 1/2 der zweiten Hälfte übernehmen und Hr. Baupinspector Hellwig theilte mit, daß auch die Gewerkschaft einen Theil der Kosten übernehmen würde. Die Kosten der Vorarbeiten werden sich auf ca. 5000 M. belaufen.

[Gera, 5. Oct. Der verstorbenen städtische Oberpfarrer, Kirchenrath Barth, hat Vermächtnisse im Betrage von in runder Summe 30000 M. letztwillig ausgelegt, so 12000 M. dem städtischen Hospital zur Aufbesserung der Wochengelder der Hospitalen, 12000 M. für die St. Johanniskirche, 3000 M. dem städtischen Realgymnasium zu einem Stipendium u. a.

[Sondershausen, 5. Oct. Das achtjährige Töchterchen des Klempnermeisters Pehold machte sich v. W. in der väterlichen Werkstätte zu schaffen, in welcher zu jener Zeit nur ein Klempnergehilfe beschäftigt war, brach aber plötzlich unter einem fürchterlichen Aufschrei zusammen. Dem Kind hatte sich auf bis jetzt unaufgeklärte Weise eine glühende Eisenstange zolltief in den Rücken gebohrt. Während die gräßliche Verwundung zunächst keinen Anlaß zu ersten Befürchtungen gab, stellten sich bald Symptome ein, welche eine Verletzung eiler innerer Theile andeuteten, und schon in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verschied das Kind. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

[Mühlhausen, 5. Oct. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Concessionsurkunde betr. den Bau und Betrieb der auf das preussische Staatsgebiet entfallenden Strecke einer Nebeneisenbahn von hier nach Ebeleben durch die Eisenbahn-Gesellschaft Mühlhausen-Ebeleben.

[Jahna, 6. Oct. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich nach der S.-Btg. gestern Vormittag gegen 11 Uhr in der H. Friedrichischen Strohhappensfabrik. Der etwa 13jährige Schulfabe Dito Laas, eine Weile, der von dem Besitzer der Fabrik als Pflegekind angenommen, gerieth auf noch unaufgeklärte Weise in das Getriebe der Transmissionsion und wurde arg verkrümmt. Von einem Treibriemen nach der sich drehenden Welle getrieben, wurde er von derselben mehrmals gegen die Wade geschlagen und ihm der rechte Arm vom Körper abgerissen. Als einige in der Nähe befindliche Leute herbeieilten, lag der Körper des unglücklichen Knaben am Boden, der abgerissene Arm befand sich noch in der Transmissionswelle.

[Leipzig, 6. Oct. Seitens des geschäftsführenden Ausschusses der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897, welche nach Bedeutung des Industrie-Bezirks, Zahl der bisher eingelassenen Anmeldungen u., eine der interessantesten Special-Ausstellungen Deutschlands zu werden verpflichtet, wurde die Herstellung des offiziellen Ausstellungs-Katalogs und des offiziellen Ausstellungsführers, sowie die Besorgung des gesammelten Placat- und Inzeraten-Wesens der Ausstellung der bekannten Central-Monumen-Expedition von G. L. Daube & Co., Leipzig, übertragen.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 8. October 1896.

\*\* Rudolf Falb hatte für gestern einen kritischen Tag „erster Güte“, dazu noch den drittstärksten des Jahres, angeündigt. Nun, solche kritische Tage kann man sich schon gefallen lassen, an welchen den ganzen Tag über bei herrlichem klaren Himmel die Herbstsonne freundlich herniederlacht. Jeder wird sich herzlich darüber gefreut haben, daß wie schon oft die Prophezeiung

des Wetterweisen nicht eingetroffen ist, und den lebhaften Wunsch hegen, daß die in einer der letzten Nummern mitgetheilte Falb'sche Wetteranlage für den Monat October sich gleich dem gefrignen „Kritischen“ durch promptes Nichteintreffen auszeichnen möge.

\*\* Der September zeigte eine Witterung, die mehrfach, besonders bezüglich der Feuchtigkeit, vom gemöhnlichen Verlaufe abwich. Die mittlere Temperatur, 13,6° C ist fast 1° niedriger als das mehrjährige Mittel, aber nicht besonders ungewöhnlich, da ähnliches schon mehrfach vorkam. 1894 betrug sie bloß 11°, 1886 aber über 16°. Das Mar. war 21,5° am 10. und 13., das Min. 4° am 29. Die mittlere Tagesstemperatur schwankte zwischen 7,8° am 29. und 17,6° am 18. Ganz abnorm ist dagegen die Anzahl von 20 Regentagen, was seit 1878 noch nicht vorkam, am nächsten kommt 1889 mit 17 Regentagen, 1890 aber waren es bloß 4. Die Niederschläge lieferten die seltene Höhe von 52,3 mm, welche gegen das mehrjährige Mittel von ca. 28 mm bedeutend abfiel, 1894 waren es indessen sogar über 62 mm, 1890 aber nur 8 mm. Weiter waren höchstens 3 Tage, trübe dagegen 6; die mittlere Bewölkung betrug 1/10 der vöiligen Bedeckung, was also bedeutend. Der Luftdruck betrug im Mittel 746,8 mm, stieg bis zu 760 mm am 30. und sank bis 732,3 mm zu der Zeit, wo drei Tage Sturm auftrug. Unter den Windrichtungen herrschten die südwestlichen Strömungen so bedeutend vor, daß die andern ganz zurücktraten, die mittlere Richtung ist daher auch SW. Mersebenswerth ist endlich noch, daß an 2 Tagen Gewitter auftraten.

\*\* Gelegentlich der Eröffnung der Hasenjagd sei auch etwas über die beim Einkauf und bei der Aufbewahrung der Hasen zu beobachtenden Vorichtsmaßregeln gesagt. Der Hase hält sich nicht aufgebogen, an einem luftigen, trockenen Orte drei bis vier Wochen. Tritt aber auf Frost plötzliches Thaumetter ein, so muß er sofort verwendet werden. Man findet häufig bei Hausfrauen die Ansicht, den Hasen sofort auszuwerfen zu lassen, um dadurch eine größere Haltbarkeit des Fleisches zu erzielen. Dieses Verfahren ist grundfalsch, denn durch das Definieren des Fleisches und das Herausziehen der Eingeweide tritt Luft und damit eine Menge von feinen Keimwesen in das Innere des Thieres ein. Dies merkt man daran, daß sich, besonders bei feuchtem Wetter, schon nach wenigen Tagen das Fleisch mit einer schleimigen Masse überzieht, die einen dumpfigen Geruch verbreitet. Man lasse den Hasen ruhig an der Luft hängen und beraube ihn seines luftdichten Verchlusses nicht eher, als bis man ihn zu gebrauchen gedenkt, und man wird finden, daß sein Fleisch an Güte und Wohlgeschmack gewonnen hat. Das beste Zeichen, ob der Hase frisch geschossen ist, sind seine Augen (Lichter). Sind diese gut erhalten, so ist er noch nicht lange todt; sind sie aber trüb und eingefallen, so ist es mindestens einige Tage her. Das bekannteste Mittel, das Alter des Hasen festzustellen, ist das Einziehen der Ohren oder Löffel. Ein ganz unfehlbares Kennzeichen eines jungen Hasen soll darin bestehen, daß derselbe zwischen den Löffeln ein paar greife Haare hat, die bei einem alten Hasen fehlen. Bei einem jungen Hasen läßt sich außerdem auch die Kopfhaut zwischen den Wölfeln mit Leichtigkeit in die Höhe heben, was man bei einem älteren nicht kann. Man sollte Hasenwildpret, wie überhaupt jedes Wildpret nicht beizen, da es dadurch der ihm eigenen pikanten Wildgeschmack verliert. Hasenfleisch ist nicht nur zum höchsten Grade nahrhaft und blutbildend, sondern auch verdaulichmäßig billig. Darum begrüßen auch die Hausfrauen das Erscheinen Meßner Kampes im September mit Freuden und sehen es gern, wenn ihnen ab und zu ein Häselein in die Küche gebracht wird.

\*\* Die herblich schönen Tage, welche uns die vorige Woche brachte, haben auch manchen Spaziergänger nach dem Brotpfeichel an der Panzerie geführt. Jeder aber, der dorthin kam, mußte sich über eine neue Schöpfung unseres Verschönerungsvereins freuen, die in dem abgelassenen Sommer ins Leben getreten ist. Wir meinen die breite und bequeme Holzbrücke, welche jetzt mitten im Gehölz die beiden Ufer der alten Saale verbindet und es dem Spaziergänger ermöglicht, seine Wanderung durch den freundlichen Wald um das Doppelte zu verlängern und ohne Verührung der Gänge den Treibiger Weg zu erreichen. Wir sind überzeugt, daß die höchst dankenswerthe Einrichtung im nächsten Frühjahr im ausgedehntesten Maße benutzt werden wird.

\*\* Von ärztlicher Seite wird auf eine Unsitte aufmerksam gemacht, die zu brodadten man auf den Straßen täglich Gelegenheit hat. Mütter und Kindermädchen ergreifen oft Kinder,

Wiederholung, die die Verantwortlichkeit der  
Gewährleistung ohne Rücksicht auf die Piefelstein  
übernehme.

### Vermisste.

\* (General v. Reuthe-Find). Der langjährige  
Wortführer des Deutschen Freigerbundes, General-Brutnant  
v. Reuthe-Find, ist nach längerem Leiden am Sonntag  
Frühjahr d. 3. verstorben, sein Amt als Vorsteher des  
Freigerbundes an den General v. Spitz abzutreten. Dasselbe  
Amt hat ihn auch verdrängt, am 18. Juni der  
Entlassung des Ruffhändler-Vertrages betragend.  
\* (Ein furchtbares Verbrechen) ist am Montag  
Abend in Wien verübt worden. Um 10.30 Uhr  
wurde in einem Hause die Frau des Wärgers  
Anton Schmitt durch die Frau Schmitt erschossen.  
Die Frau Schmitt hat die Frau, nachdem sie ihren Handstich  
in die Brust, nachdem sie ihren Handstich

Durch den Brandbrennen wurden die Hausbewohner aufmerksam,  
sie brachen die Thüre zur Wohnung auf und erndeten so  
die Thüre, Folger und Krankenwagen, sowie Feuerweh  
waren sofort zur Stelle und wurde die schwerverletzte Frau  
in ihrem dritten Stock, das auch furchtbare Brandwunden  
erlitten hatte, nach dem städtischen Krankenhaus überführt.  
Die Kinder standen im Alter von 4-6 Jahren.

\* (San Ruba) kommen ich immer Nachrichten für  
die Raucher. Es gibt dieses Jahr sehr viele Tabak-  
auf der ganzen Welt. Die Raucher werden die angebotenen  
Rohre früherer Zeiten, die sie bisher nicht gut genug zum  
Verkauf fanden, nach Europa. Es gibt noch Cigarren von  
der Sorte des Jahres 1894. Aber der Vorrath ist gering.  
Es ist zu Ende, so werden die Raucher ein oder 2 Jahre  
Borneo- oder indische Cigarren rauchen müssen. Die Raucher  
sind wieder einmal schamlos geworden. Die Raucher  
händler haben sich einen Vorrath von Tabak eingelagert,  
auf 2 Jahre ansehnlich. Ruba erzeugt in normalen Jahren  
umgekehrt 200 000 Ballen. Dieses Jahr beträgt die Ernte  
nur 20 000 Ballen, die längst verkauft sind. Die Raucher  
bestehen sich im Besitz der Begier, die den besten Tabak  
liefern.

auf der Insel Jamaica in einer Ausdehnung von 80 km  
frühergestellt worden. Zum Bau dieser kurzen Strecke wurden  
5 Jahre gebraucht, weil die natürlichen Verhältnisse eine große  
Menge von Hindernissen boten. Die Bahn zählt 27 Tunnel,  
193 Gitterbrücken, 13 Viaducce sowie 11 Hängebahnen. Sie  
läuft von Kingston durch die Blue Mountains nach Port  
Antonio an der Ostküste. Das durchschnittliche Gebiet be-  
trägt nur 2000 Fuß Höhe und Gumpfland; jedoch fließt die Bahn  
Gebirgen auf, in denen das übrige Gebirgen von Südrücken,  
sowie das Vorhandensein großer Rauchgaswolken eine  
gute Ertragsfähigkeit der Anlage erwarten lassen soll.

**Nerven- und Rückenmarksleiden, sowie  
sämtliche diskrete Krankheitsfälle**  
werden spezifisch behandelt durch die Sanjana-Heilmethode.  
Wer der Hilfe bedarf, der verfolge dieses  
bewährte Heilverfahren. Man beachte die Sanjana-  
Heilmethode jederzeit öffentlich kostenfrei durch den Secretair  
des Sanjana-Instituts, Herrn Dr. Becker, Berlin 2. W. 47.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction  
den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

Allen Freunden und Bekannten zur Nach-  
richt, daß meine liebe Frau

**Anna Reizmann**  
nach langen schweren Leiden Dienstag Abend  
6 Uhr sanft entschlafen ist.  
Merseburg, Arnberg, Magd.-burg,  
im October 1896.

**Johann Reizmann.**  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag  
5 Uhr vom Trauerhause, Unteraltersburg 63,  
aus statt.

### Amthliches.

#### Belohnung.

Während die Wahl- und Klauenfische  
unter dem Hinblick des Staatsgutverwalters  
Frauenheim in Lützen für erledigt er-  
klärt worden ist, werden die durch Belohnung  
vom 24. August d. 3. für den Ge-  
meindebeirat Lützen anzuordnenden Aus-  
nahmefällen hierdurch wieder aufge-  
hoben.  
Merseburg, den 6. October 1896.  
Der Königliche Landrath,  
J. B. Kubfuß, Kreis-Secretair.

#### Königlich preussische Lotterie.

Die Abziehung der Loose 4. Klasse 195.  
Lotterie muß unter Vorzeigung der  
Loose 3. Klasse dieser Lotterie spätestens bis  
12. October cr., abends 6 Uhr,  
bei Verkauf des Anrechts geschehen.  
Der Königliche Lotteriedirector,  
Schöder.

#### Mobiliar-Verkauf-Auction.

Sonnabend den 10. d. M.,  
von Vormittag 9 Uhr an,  
sollen im Restaurant Kaffeehaus hier  
2 Sophas, 1 Ledersessel,  
Tische, Stühle, Bettstellen, Seber-  
betten, Bilder, Spiegel, Uhren,  
Kleidungsstücke u. dergl. mehr,  
sowie neue Lampen, Glühbirnen, Haus-  
und Küchengeräthe  
weith. gegen Baarzahlung versteigert  
werden.  
Merseburg, den 5. October 1896.  
G. Höfer,  
Auctions-Commis. u. gerichtl. verord. Taxator

#### Hausverkauf.

Ein Haus, mit 6 1/2 verzinlich Ober-  
altersburg gelegen, ist Verhältnisse halber zu  
günst. Abzugsbedingungen verkauft werden.  
Näheres bei  
Fried. M. Kunth, Merseburg.

#### Bäckerei-Verkauf.

Eine in guten Stande befindliche  
Bäckerei in einer kleineren Stadt ist sofort  
zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft  
ertheilt  
E. Vogel, Schmalestraße 23.

#### Zu verkaufen

Wohnhaus mit Garten. Mit dem Kauf  
dieses Grundstücks ist ein gewinnbringender,  
angenehmer Nebenwerb verbunden.  
Besichtigen bei Adresse unter H. L.  
10 in der Exped. d. Bl. wiederzulesen.

#### Eine gut erhaltene Geige

ist billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

#### Zu verkaufen

einen Herren-Winter-Anzug, wenig ge-  
tragen, preiswerth.  
Unteraltersburg 23.

#### Ein Kindermäddchen

wird für sofort gesucht.  
Frau W. Schneider, Weissenfeller Str. 2.

Für die überaus zahlreichen Beweise herz-  
licher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer  
geliebten Mutter sprechen wir hierdurch unseren  
innigsten und aufrichtigsten Dank aus.  
Merseburg, den 6. October 1896.  
Die trauernde Familie  
**Berger.**

#### Fast neue Reithose

(Wildebeest) zu verkaufen.  
Delaware 26.  
F. Neuvo.

#### Waghalter Hof- und Ziehhund

(Schäferhunde) zu verkaufen  
Rennweg 6.  
**Eine Hohlkore**  
Kadeberre) zu kaufen gesucht. Angebots unter  
Hohlkore an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Eine sehr schöne, in gutem Stande befind-  
liche Capote wird zu kaufen gesucht.  
So sagt die Exped. d. Bl.

#### Hypotheken-Kapitale

in kleineren Abschnitten hat anzusehen Auftrag  
Fried. M. Kunth, Merseburg.

#### Ladenvermietung.

Für 1. April 1897 ist der bisher  
gehobte Laden mit Wohnung zu  
vermieten. Burgstrasse 13.  
3 Logis von 36 Thlr., 32 Thlr. und 28  
Thlr. an ruhige Leute zu vermieten und  
1. Januar 1897 zu beziehen.  
Friedrichstraße 11.  
Ein Logis nebst Zubehör ist zu vermieten  
und 1. Januar 1897 zu beziehen. Näheres  
Hl. Ritterstrasse 16.

#### Louisenstrasse Nr. 1

1. Etage zu vermieten und 1. April zu be-  
ziehen.  
Ein freundliches kleines Logis an eine  
einzige Person zu vermieten und 1. Januar  
zu beziehen große Ritterstraße 9.  
2 Stuben, Kammer, Küche etc. nach dem  
Garten gelegen, per 1. Januar oder früher  
zu vermieten  
große Ritterstrasse 7.  
Ein Hinterhaus, Str. R. und Küche, ist zu  
vermieten und 1. Januar zu beziehen  
Steinstrasse 3.  
Drei Wohnungen zu vermieten und  
Per 1. Januar zu beziehen  
Krautstrasse 5.

#### Möblierte Wohnung

sofort zu vermieten  
Oberburgstrasse 5.  
Gut möbliertes Zimmer  
mit Schlafstube an 1-2 Herren zu vermieten  
und sofort oder später zu beziehen. Auf  
Wunsch auch mit voller Kost.  
Neumarkt 26.  
Schlafstube mit Mittagstisch  
für 1 Herrn zu beziehen  
Brandenburgerstraße 4. vor.  
Anständ. Schlafstelle offen  
Unteraltersburg 11.  
Eine Familien-Wohnung wird im Preise  
von 40 bis 50 Thlr. bis 1. Januar gesucht  
Offerten in der Exped. d. Bl. unter H. 100  
niederzuliegen.

#### Helles Logis

won ungefähr 200 Thlr. in lebhafter Str. von  
anf. Seiten ist zu bez. gesucht. Offerten un-  
ter M in der Exped. d. Bl. erbeten.

#### Freundliche Schlafstelle

offen  
Eine Stube an eine einzelne Person sofort  
zu vermieten  
große Egidienstraße 17.  
Oberaltersburg 16.

#### Auctionen

bewirkt Fried. M. Kunth,  
aufrichtlich. verord. Auctions-Commis.  
Ein größeres (H. 56813 a.)  
**Quantum Milch**  
wird täglich nach Weihenfeldt versch.  
Off. u. W 56813 an Haasenstein  
& Vogler, A.-G., Halle a. S.  
Sehr preiswerth

#### Fisch-Weine

empfehle unter Garantie für Reinheit  
feines Rothwein 1/2 Fl. v. 80 Pf. an.  
Rheinwein " " 55 " "  
Weißwein " " 45 " "  
Markt 5. Paul Näher.

#### Schwere u. leichte Zuhren

(1. und 2. spännig) werden angenommen  
Neumarkt 63.

#### Alle in das Fachschlagende

Arbeiten werden gut und billig ge-  
liebert.  
A. Donnerhack,  
Egidienstraße 14.

#### Alle Lederputzmittel

für farbige und schwarze Schuh-  
waren in großer Auswahl empfiehlt  
Paul Exner,  
12 Neumarkt 12.

#### Milchinsel 1.

Die Wohnung befindet sich vom 1. Oct. ab  
Frau Merkert,  
Botenbau nach Halle

#### Fette J. Gänse,

gew. 8-10 Pf., a. 40 bis 45 Pf.  
Euten 55 Pf. exp. Nachh. fr. M. Nickel,  
Adl. Lühmann, v. Alt. B. Wooten, Dhr.

#### Filzschuhe

und Pantoffeln, alle Sorten, in größter  
Auswahl empfiehlt  
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

#### R. Schumann,

Oelgrube Nr. 3.  
Hinderkleidchen, Männer-,  
Frauen- und Kinderhänden,  
Unterhosen, Jagdwesten,  
Strümpfe, Normal- und Sport-  
händen, Leinen- und Gummi-  
wäsche, Schlüpf-, Damenblousen,  
Strickwolle, Arbeiterblousen,  
auslangirte Böcke in allen Farben.

**Vollmilch, Magermilch,  
süsse und saure Sahne,  
feinste Molkerei-Tafelbutter,  
echt Lindburger, Kräuter-,  
Zistler, Romadur-, Thür. Sand-  
u. Stangen-Käse, f. Corned-Beef,  
saure Gurken**  
empfeht **Carl Rauch,**  
Markt 24.

**P. Benzmann's**  
Blumen- und Pflanzenhandlung,  
Schmalestraße 7,  
empfeht  
**pr. Tafelobst,**  
als ff. Apfel, Birnen, Pfirsiche und  
sehr süßen ital. Wein,  
bei billigen Preisen es gros und es detail.

**Ern. Stein's** altrenommierte  
Quantität unterrichtete  
**Medizinal-Magarine,**  
absolute Garantie für Reinheit und  
Süßigkeit, zu haben zu billigen Engros-  
preisen bei  
Carl Adam, Merseburg.

**Wanderer-Fahrräder.**  
Zum Beweis, daß Niemand in  
der Lage ist in Merseburg und  
Umgebung Wanderer-Fahrräder zu  
verkaufen, habe ich einen 1897'er  
Preisloosausgang nebst dem Abschluß  
mit obiger Firma in meinem Schau-  
fenster ausgelegt.  
Fabrikate obiger Firma auf Lager.  
**O. Erdmann,**  
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung,  
Stufenstrasse 4.

**R. Schumann,**  
Oelgrube Nr. 3.  
**Größtes Kestlerlager**  
in Mousseline, Katun, Möbel-  
croisé, Schürzen-Dowlas,  
Kleider-, Hemden- und Pelz-  
barchenten, reines Flanellon  
von 1 bis 12 Mtr.  
in hundert verschiedenen Mustern zu den  
niedrigsten Preisen.  
**Butter-Handlung**  
Markt Nr. 28  
empfeht  
feinste Molkerei-Tafelbutter,  
feinste Naturbutter (Kochbutter),  
Margarine und Schmalz  
zum billigsten Tagespreise.  
Carl Rauch.  
Wer seine Frau lieb hat und  
vorwärts kommen will, lese Dr. Boecks Buch Kleine  
Familie 30 Pf. Briefe, eins.  
G. Klotzsch, Verlag, Leipzig 99.  
Formulare zu  
Zoll- und Inhaltserklärungen,  
für Postsendungen nach dem Ausland, hält  
vorzüglich bei Buchhändler von  
Th. Rössner, Oelgrube Nr. 5.

Frisch eingetroffen:  
hochfeine Kieler Fettbücklinge,  
Lachsheringe, Bratheringe, Delicatess-  
heringe, Rollmops, Sardinien,  
Sardellen u. s. w.  
Ferner:  
echte Braunschweiger Trüffel- und  
Sardellen-Leberwurst.  
echt westfälischen Pumpornickel,  
Mucke's Gesundheitsbrod (mehrfach  
höchst vortrefflich).  
**Fr. Th. Stephan.**

**Leimdünger,**  
gemahlen und frischn, offerirt zu sehr billigen  
Preisen  
**Otto Gaudig,**  
Fischerstraße 6.

**Rinder-Nähr-Zwiebad**  
nach franz. Vorschrift bereitet,  
**Rehle's Rindermehl**  
empfehlen  
Gust. Schönberger jr.

**Baugewerks-Zunng**  
des Kreises Merseburg,  
Mittwoch den 14. October,  
vormittags 9 Uhr,  
findet zu Merseburg im Saale der  
Reichskrone die diesjährige  
Herbst-Quartal-  
Versammlung

der Baugewerks-Zunng des Kreises  
Merseburg statt, wozu die ge-  
treffenden Mitglieder hiermit ge-  
ziemend eingeladen werden.  
Gleichzeitig werden die Kollegen,  
die der Zunng bisher noch nicht  
beigetreten sind, höflichst ersucht,  
sich obiger Zunng anzuschließen.  
Der Obermeister **Quersarth.**

**Polnischer Gottesdienst**  
nach Feier des 8. Abendmahls findet für  
die evangelischen Gesangsänger in Halle  
(Ulrichstraße) **Sonntag mittags**  
**11 1/2 Uhr** statt.  
**P. Swierczowski, St. Ulrich**

**Silvany-Concert**  
gegeben von  
**Frau Erzsébeth Silvany,**  
Opernsängerin (aus Mailand), unter gefl. Mit-  
wirkung des Kapellmeisters Herrn **Joh. W. Ferry**  
(aus New-York) und des Pianisten  
Herrn **Ernst Altmann** (aus Weimar)  
am 8. October, abends um 8 Uhr,  
in dem Saale der Reichskrone.

**Billetverkauf** 1. Platz 1 M., 2. Platz  
0,75 M., bei Herrn **Georg Schütz** in  
und in der Reichskrone. — An der Abend-  
kasse 1. Platz 1,25 M., 2. Platz 1 M.

**Turnverein „Rothlein“**  
Von Freitag den 9. Oct.  
d. J. ab findet das Turnen  
jeden Montag und Freitag  
in der Turnhalle statt.  
Die Turnstunden beginnen heute 7 1/2 Uhr  
abends. An genannten Abenden werden  
Anmeldungen entgegengenommen, sowie jeberzeit  
beim Herrnschaftenwart Herrn **Kaufmann**  
**H. Gaurig.** Der Vorstand.

**Restaurant Hohenzollern**  
Heute wie jeden Donnerstag Abend  
**Cartoffelpuffer.**  
**A. Kattner.**

**Reichskrone.**  
Heute Donnerstag Abend von 6 Uhr ab  
**Pökelknochen**  
mit **Äpfeln** und **Meerrettig.**  
**R. Walther.**

**Hoffischerei.**  
Heute Donnerstag **Schlachtfest**

**Bogel's Restauration.**  
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend **Übungsstunde.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
**Oelgrube 8. Oelgrube 8.**  
Ich habe die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß ich mein  
**Schnitt-, Woll- und Baumwollwaaren-Geschäft**  
nach **Oelgrube Nr. 8** verlegt habe.  
Mein Lager hat sich bedeutend vergrößert und werde ich alles  
aufbieten, um die Besucher meines Geschäfts durch reelle Waare und  
aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen.  
Hochachtungsvoll  
**Oelgrube 8. R. Schumann. Oelgrube 8.**

**Geschäfts-Gröffnung.**  
Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend  
zur gefl. Kenntniß, daß ich **Oelgrube Nr. 7** ein  
**Blumengeschäft mit Kranz- und Bouquetbinderei**  
eröffnet habe und halte mich bei Bedarf von frischen sowie trocknen  
Arrangements bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
**Marie Enge.**

**Jackets, Kragen, Röder**  
und **Mäntel,**  
**Krimmer** und alle  
**Confectionsstoffe**  
in grosser  
Auswahl.  
**Hugo Hartung, Rossmarkt 1.**  
In  
**Kleiderstoffen**  
sind sämtliche Neuheiten der Saison in  
reichhaltigem Sortiment am Lager.

**Aechter Brandt-Caffee**  
ist und bleibt der beste, im Verbrauch billigste  
**Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz.**  
In allen Colonialwaarenhandlungen käuflich.  
**Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.**  
Empfehle sämtliche Neuheiten der Saison, wie **Frisés,**  
**Chevots, Crêpes, Voden, Schotten, Fantasiekleiderstoffe**  
in gr. Auswahl.  
Gleichzeitig empfehle **Stoffe zu Herren- und Knaben-  
anzügen, Stoffe zu Kragen und Jaquets, Flanelle** in allen  
Farben und bekannter Güte.  
**Bertha Naumann.**

**Adolf Schäfer, Merseburg,**  
empfiehlt bei besonders guter und billiger Bedienung  
**Leinen, Tischzeug, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.**  
Anfertigung completer Ausstattungen jeder Grösse.  
Monogramstickerei.

**Männer-Turnverein.**  
Heute Abend  
**Turnstunde:**  
von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr für  
die Altersriege,  
von 8 bis 10 Uhr für die  
Jüngerriege und 1. bis  
7. Riege.  
Anmeldungen werden  
daselbst entgegengenommen.  
Der Oberturnwart.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Montag den 12. October 1896  
**Haupt-Übung.**  
Antreten abends 8 Uhr am Geräte-  
hanse. Nachher Versammlung.  
Der Commandant.

**Merseburger Landwehrverein.**  
IV. diesjährige  
**Quartalversammlung**  
Sonntag den 11. October cr., nachm.  
1/4 Uhr, im „Tivoli“.  
Das Directorium.

**Verband Deutscher  
Handlungs-Gebülßen.**  
Kreisverein Merseburg.  
Donnerstag d. 8. d. M.  
**General-Versammlung**  
im Tivoli  
Der Verrauensmann.

**Gesang-Verein „Zris“**  
hält Sonntag den 11. October in den  
Räumen des Casino seine  
**Abendunterhaltung und Lützden**  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein.**  
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr.  
Schumann.  
**Landwirtschaftliche Winterschule  
zu Merseburg.**  
Die Eröffnung des 28. Curus der land-  
wirtschaftlichen Winterschule wird  
**Mittwoch den 14. d. M.,**  
**nachmittags 2 Uhr,**  
im oberen Saale des alten Rathhauses  
zu Merseburg in bestmöglicher Weise  
stattfinden und laden wir hierzu die Eltern  
resp. Vormünder der Schüler, sowie Freunde  
der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen  
Schulwesens ergebenst ein.  
Dattau, den 7. October 1896.  
Der Vorstand  
des landwirtschaftlichen Kreis-  
vereins Merseburg.  
Graf Hohenbhal.

6 Morgen Grummet (in der Rue)  
**sofort zu haben.**  
Des Nähere bei  
**Kohmann, Kreuzstraße 2.**

**Schutt und Asche**  
unentgeltlich abzugeben  
**Louisenstr. 1,** am Güterbahnhof.

**Junge Mädchen,**  
welche Lust haben, die **Wäscherei** zu er-  
lernen, können sich melden  
**große Ritterstraße 9,** barriere.

**Leute zum Hübenraden**  
bei hohem Lohn sucht. Ebenfalls 2 Dreifacher  
familien. **Rittergut Skopan**  
Merseburg.

Eine altrenommierte  
**Kulmbacher**  
**Export-Bierbrauerei**  
sucht mit einer gut eingeführten

**Bierhandlung,**  
welche geeignet wäre für eigene Bedienung den  
**Verlag für Merseburg**  
und **Umgebung**  
zu übernehmen, in Verbindung zu treten.  
Gefl. Offerten unter J. S. 1888 an  
**Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** erbeten.

**Accordarbeiter**  
zum Hübenraden

**Oekonomie Stecknets Berg.**  
Suche einen tüchtigen zuverlässigen  
**Geschirrführer.**  
Pappenstein, Mordel.

**Schmiedelehrling**  
für e. Industrieort Meißel, für 100. Gehalt.  
3 J. Gehalt, fr. Kost u. Logis. Außerdem  
v. eine Entschäd. v. 150 M., sowie fr. Stelle  
zugelassen. Gefl. Off. unter „Lehrling“  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei verheiratete gut empfohlene  
**Mädchen** suchen sofort **Aufstellung** auf  
J. L. 17265) **Mitorgut Zöschchen**  
(Merseburg-Verlänger Chaussee).

**Einen tüchtigen Knecht**  
zum sofortigen Eintritt gesucht von  
**Friedrich Kock** in **Dörfelitz.**

Ein Mädchen von 14—16 Jahren wird als  
**Aufwartung**  
gesucht **Widberg 4.**

Kleines Schulmädchen als  
**Aufwartung**  
gesucht **H. Ritterstr. 6, 1.**

Mehrere perfekte Köchinnen, tüchtige Band-  
mädchen mit guten Nähern werden für sofort  
gesucht durch  
Frau **Pfeiffer,** Schmalstraße 7.

Mädchen auf Band erhalten  
für sofort und Neuzeit bei hohem Lohn gute  
Stellung **D. O.**

Gefunden wurde am **Damm 1** **Woll-**  
**Sargen** **1** **Wollstücken** und ein **Ein-  
Wollstücken** **Wollstücken**  
**Bahnhofstraße 1.**

Am Sonntag 2 eiserne **Stemmelsteinen**  
verloren. Abzugeben  
**Friedrichstraße 8.**

**Anmeldung.**  
An Ihre Hochwohlgeboren **Franz v. Wurm**  
geb. v. **Herwarth** zu **Wittenfeld.**  
**Mrs. Bouillon** geb. **Chesney** bittet  
um freudl. Nachrichten **posto restante**  
**Tübingen** (Württemberg).

**Stier** eine **Seilage.**

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen; Preis 7½ Ufr.)  
Telephonanschl. Nr. 8.

Nr. 237.

Donnerstag den 8. October.

1896.

## Wer trägt die Verantwortlichkeit für die Waagegesetz?

„\* Zwischen der „Germania“ und den „Hamb. Nachr.“ ist ein sonderbarer Streit entstanden über die Frage, ob der damalige Ministerpräsident Fürst Bismarck oder der Kultusminister Dr. Falk geistiger Urheber der Waagegesetz sei. Die „Germania“ hat sich für ihre Auffassung, daß die Initiative von dem Fürsten Bismarck ausgegangen sei, auf Anzeigen berufen, welche Herr Dr. Falk kurz nach seiner Ernennung gegenüber dem Gemahl eines Geh. Ober-Justizraths aus dem Justizministerium erhalten habe und zwar in dem Sinne, daß Fürst Bismarck ihn zu Maßregeln treibe, von deren Mißerfolg er überzeugt sei. Ob man einer derartigen gelegentlichen Äußerung des früheren Kultusministers eine so große Bedeutung beizulegen hat, wie die „Germania“ das thut, ist unbedenklich. Der Wortlaut jener Äußerung läßt sich heute, nach 24 Jahren kaum noch feststellen. Daß aber Herr Dr. Falk jahrelang den Kulturkampf trotz der Ueberzeugung, daß die Kampfmittel untauglich seien, geführt habe, ist unserer Ansicht nach völlig ausgeschlossen. Aber selbst wenn es der Fall wäre, würde er, der Colleague des Fürsten Bismarck, die Verantwortlichkeit für die Wahl der Mittel nicht von sich ablehnen können. Herr Falk selbst hat das auch nicht versucht. In Folge einer Herausforderung der „Hamb. Nachr.“ hat er eine Erklärung veröffentlicht dahingehend, „daß — immer auch selbstverständlich im Hinblick auf Besprechungen innerhalb der Staatsregierung — doch die Initiative zu dem im Jahre 1872 vorbereiteten, Anfangs 1873 dem Landtage vorgelegten und im Mai desselben Jahres Allerhöchst vollzogenen Kirchenpolitischen Gesetzmüsse von ihm und nicht von dem Fürsten Bismarck genommen worden sei. Die in seinen Händen befindlichen Schriftstücke zeigten, daß seine formulirten Vorschläge dem Genannten nicht eher zugegangen sind, als den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums.“ Für die Wahl der Waffen, deren sich im Kulturkampf die Regierung bedient hat, übernimmt Herr Dr. Falk somit die Verantwortlichkeit. Aber die Verantwortlichkeit für den Kulturkampf fällt nichtbestimmender auf den Ministerpräsidenten zurück; ohne dessen Willen Herr Dr. Falk sicherlich nicht an die Stelle des Herrn v. Müller getreten ist, der sich bekanntlich geweigert hat, das Schulaufsichtsgesetz einzubringen. Fürst Bismarck war auch von der Wirksamkeit der Waagegesetz so fest überzeugt, daß er auf den Sieg im Kulturkampf binnen kürzester Frist rechnete. Erst als der erwartete Erfolg ausblieb, — daß er ausbleiben mußte, hätte Politikern, die mit den Verhältnissen innerhalb der katholischen Kirche vertrauter waren, als Fürst Bismarck und Dr. Falk von vorn herein klar sein müssen — trat der Zeitpunkt ein, an dem man selbst in Regierungskreisen sich der Zweideutigkeit der Waagegesetz bewußt wurde, und Fürst Bismarck die Verantwortlichkeit für alle Einzelheiten der Gesetz auf den Kultusminister abwälzte. Die Waagegesetz, welche dem arbiträren Ermessen der Regierung gar keinen Spielraum ließen, machten der Curie jede Nachgiebigkeit, die nicht zugleich prinzipielle Unterwerfung unter die Staatsgesetz war, unmöglich. Unter diesen Umständen war der modus vivendi mit Rom, wie man euphemistisch den Gang nach Canossa genannt hat, nur auf Grund einer Abänderung der Waagegesetz ins Werk zu setzen.

## Der Zar in Paris.

Die Feierlichkeiten in Cherbourg waren nur eine Art Vorbpiel zu dem glänzenden Empfang, den die Stadt Paris dem Zaren bereite. Ueber die Ausschmückung der Pariser Straßen und sonstige Feierlichkeiten berichten wir an anderer Stelle. Das Wetter hatte sich am Dienstag aufgeläut. Zahlreiche Schaunlustige strömten nach den Aemuen,

welche der kaiserliche Wagenzug passirte. Die Truppen hatten schon in aller Frühe zur Spalierbildung Aufstellung genommen. Als Schaustück befanden sich unter den spalierbildenden Soldaten auch eine Abtheilung Spahis, Turkos und Juaven, die man eigens aus den algerischen Garnisonen herangeholt hatte.

In Versailles bestieg das Zarenpaar den Präsidentenzug und trafen Vormittags mit dem Präsidenten auf dem Ranelagh-Bahnhofe in Paris ein. Viele Hunderttausende bildeten die Straßen nächst dem Ranelagh-Bahnhofe, sowie das Bois de Boulogne, die Champs Elyses, die Place de la Concorde und den Raum vor den Tuilerien besetzt. Die Polizei traf sehr strenge Maßnahmen. Der Bahnhof war in sehr weitem Umkreise abgeperrt. Nur die mit Durchfahrtskarten für die offiziellen Tribünen versehenen Personen erhielten Zutritt.

Bei der Einfahrt des Zuges wurde die russische Hymne, dann die Marseillaise angeklungen, während vor dem „Hotel des Anvalides“ der Salutsschüsse ertönten. Der Kaiser, die Kaiserin und Präsident Faure blieben 10 Minuten im Empfangsalon. Der Kaiser trug russische Uniform, die Kaiserin eine weiße Toilette. Später wurde das Zarenpaar von dem Präsidenten des Gemeinderaths begrüßt. Hierauf fand die Besichtigung der Ehrencompagnie und die Vorstellung der Minister und des Cardinals Richard statt. Nach Verlassen des Bahnhofspavillons bestiegen das Kaiserpaar und Präsident



auf der... Es kam der lebhaftesten... Faure... h Faure... ber. An... erale, in... llinge in... eden und... blauen... ch etwas... te man... ch blühte... und der... er Jubel... ge Schre... wurde der... französis... ht. Von... Blumen... terreichen... h einige... a Paris... anten die... liebe die... Republik!“ „Es lebe der Zar!“ Der Kaiser grüßte militärisch, die Kaiserin verbeugte sich huldvoll und Präsident Faure grüßte mit dem Hute. Der Kaiser trug die Oberstenuniform der russischen Jäger, über der Brust den Großorden der Ehrenlegion. Im Augenblicke der Ankunft wurden auf dem Mont Valerien 101 Kanonenschüsse abgegeben. Auf dem Anstufbahnsteig hatten sich aufgestellt die Mitglieder der russischen Botschaft, die Minister, die Bureaux der beiden Kammern, das Bureau des Gemeinderaths, der Erzbischof von Paris, General Davoust und General Sausser. Nach den Vorstellungen, welche in dem befohlenen zu diesem Zwecke hergestellten prächtigen Salon stattfanden, begaben der Kaiser, welcher zur Rechten des Präsidenten Faure schritt, und die Kaiserin, der Präsident Faure den Arm gereicht hatte, sich auf den Anstufbahnsteig zurück, wo Kaiser Nikolaus die Front der von der Garde republicaine gestellten Ehrenwache abschritt. Nachdem dann die Wagen bestiegen waren, setzte sich der

Zug unter den brausenden Hurrarufen der Menge, welche den Kaiser, die Kaiserin und den Präsidenten mit Jurnen begrüßte, in Bewegung. Der Zug fuhr um den Triumphbogen und bog in die Champs Elyses ein. Der Platz am Triumphbogen war von Menschen überfüllt. Die Menge, welche hinter den Polizisten und den präsentierenden Truppen stand, rief: „Es lebe der Zar!“ „Es lebe der Kaiser!“ „Es lebe die Republik!“ „Es lebe Faure!“ und schwenkte Arme und Hüte. Auf dem ganzen Wege bis zur russischen Botschaft war eine ungeheure Menschenmenge versammelt, auf jedem Baume, auf jedem Kandelaber hingen wahre Knäuel von Menschen, welche Beifall jubelten. Die Place de la Concorde war von Schaunlustigen überfüllt, sogar die Fontainen waren trotz der Gefahr des Durchschneidens mit Menschen besetzt.

Bei der Einfahrt in die Botschaft grüßte der Kaiser mit freundlichem Lächeln das Publikum noch einmal militärisch, auch die Kaiserin von Rußland verneigte sich noch einmal freundlich lächelnd. Auf dem Hofe der Botschaft, welcher in einer wunderbar schönen Weise decorirt war, gestaltete sich der Empfang sehr imposant. Die Standarte des Kaisers flatterte vom Dache des Thronsaales, die Musik spielte die russische Nationalhymne. Das Kaiserpaar und Präsident Faure wurden von dem russischen Botschafter Baron v. Mohrenheim, der Baronin v. Mohrenheim und den Mitgliedern der Botschaft empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin traten in einen kleinen nach dem Garten hinausliegenden Salon und nahmen hier aus den Händen des Barons und der Baronin v. Mohrenheim Brot und Salz entgegen. Demnächst unterließ sich der Kaiser einige Augenblicke mit dem Präsidenten Faure. Er sagte dem letzteren, wie sehr die Kaiserin und er selbst von dem warmen Empfang, welcher ihnen in Frankreich bereitet sei, gerührt seien, und welchen tiefen Eindruck sie von dem Empfang erhalten hätten.

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** Die Verlängerung der sibirischen Eisenbahn durch die Nord-Mandschurei ist von China, mit der Bedingung des Vorkaufpreises nach 30 Jahren bewilligt worden. Die Erlaubniß zum Bau einer Zweigbahn durch die Süd-Mandschurei ist dagegen verweigert worden.

**Dänemark.** Der Finanzminister v. Lüttichau hat am Dienstag dem Folkething den Budgetentwurf für 1897/98 vorgelegt. Derselbe weist bei 66,5 Millionen Einnahmen und 65 Millionen Ausgaben einen Ueberschuß von 1½ Millionen auf.

**Schweden.** Der König bewilligte am Dienstag das Abchiedsgesuch des Ministers des Civildepartements Groll und ernannte den Generalpostdirector Krusenstjerna zum Minister des Civildepartements. Groll wurde zum Landeshauptmann von Stockholm-Län ernannt.

**Spanien.** Eine große Niederlage der Spanier meldet der „Newyork Herald“ aus Ruba. Die Spanier wurden in der Provinz Binar del Rio von den Aufständischen geschlagen. Die Rebellen hätten 6 Kanonen erbeutet und 1000 Spanier seien getödtet worden.

**Ungarn.** Anlaßlich des Eintreffens des Kaisers von Rußland in Frankreich hat Fürst Ferdinand, der wie eine Wetterfahne sich nach jedem Winde dreht, den in Sofia accreditirten diplomatischen Agenten und Consularagenten Frankreichs und Rußlands hohe Oden verliehen.

**Rumänien.** Der König hat an seinen Ministerpräsidenten ein Handschreiben gerichtet, worin er betont, daß den Bemühungen des rumänischen Volkes zur Ausrichtung eines friedlichen, starken und arbeitssamen Staatswesens keine ehrendere Anerkennung zu Theil werden konnte als der